

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 10 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 542.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Dienstag, den 20. November.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Handwerkergesellschaften.

Es ist eine betrübende Erscheinung, daß die Gründung von Handwerkergesellschaften so wenig in Fluß kommt. Sie ist aber ebensoviele begreiflich, wenn man die mannigfachen Anregungen und Förderungen bedenkt, die gerade auf diesem Gebiete den Handwerkern zu Theil werden. Von Seiten der Regierung wird keine Gelegenheit ungenutzt gelassen, um das Handwerk auf die Genossenschaftsbildung als vornehmstes Mittel zur innerlichen Erhaltung und Befundung hinzuweisen; insbesondere Herr v. Miquel ließ und läßt allerorten sein mahnendes Wort erklingen: Gründet Genossenschaften! Muß nicht stets nach Staatshilfe, sondern helft Euch selbst! Eifrigste Männer berufen Versammlungen und regen innerhalb ihrer engeren Wirkungskreise die Handwerker zum genossenschaftlichen Zusammenfließen an; erprobte Kenner des Genossenschaftswesens legen ihre Erfahrungen zu Nutz und Frommen der Handwerker in Zeitschriften und Anweisungen zur Gründung und Weiterführung von Rohstoff-, Magazin- und Werkergesellschaften nieder; es giebt kaum ein Thema, über das die Volkswirthe aller politischen Schattirungen theoretisch so einig sind, als darüber, daß dem Handwerk in erster Linie durch Genossenschaftsbildung zu helfen sei. — Und doch: die praktischen Erfolge sind verhältnismäßig gering, der tatsächlichen Gründungen sind es wenige.

Worin liegt der Grund? Einmal sicherlich in den Schwierigkeiten, die sich in Handwerkerkreisen wie selten sonst der Verwirklichung des genossenschaftlichen Gedankens gehäuft entgegenstellen: in dem Konkurrenzneid einerseits und der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Handwerkers von seinem Lieferanten andererseits. Allein, daß und wie diese Hindernisse zu beseitigen sind, ist schon so oft und von so vielen Seiten gepredigt worden, daß der alleinige oder auch nur der hauptsächlichste Grund der mangelnden Verbreitung von Handwerkergesellschaften darin nicht mehr gefunden werden darf.

Es kommen noch andere Gründe hinzu. Zunächst scheinen die Handwerksorganisationen zum Theil noch der genossenschaftlichen Sache gleichgültig gegenüber zu stehen. Wenn sich die Innungen und Gewerbevereine, die Handwerkskammern allgemein ihrer schönen Pflicht, die gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern, mehr bewußt wären, wenn die leitenden Persönlichkeiten sich der Frage näherten, auf welchem Wege am besten diese Interessen gefördert würden, so müßten sie auf den genossenschaftlichen Weg gelangen. Ja, der Gesetzgeber hat ihnen diese Seite ihrer Thätigkeit sogar besonders nahe gelegt; nicht im Gesetzestext zwar, wohl aber in den Kommissionsberathungen über den nunmehrigen Titel VI der Gewerbeordnung ist unter den Zwecken der Handwerksorganisationen besonders auch die Förderung des Genossenschaftswesens namhaft gemacht. Mit vollem Recht hat der zu Hannover abgehaltene Genossenschaftstag des Allgemeinen

Verbands der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften die Handwerker-Organisationen aller Art auf diese Aufgaben hingewiesen.

Und die Aufgabe ist nicht so schwer! Sie ist schon dadurch außerordentlich erleichtert, daß den Vorständen jederzeit ein umfangreiches Material kosten- und mühe-los zur Verfügung steht. Der „Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ tritt nicht bloß theoretisch für die Förderung der Handwerkergesellschaften ein, er unterstützt diese auch thatsächlich, denn er sendet auf Erfordern gerne an Solche, die der Gründung von Handwerkergesellschaften näher treten wollen, Musterstatuten, Geschäftsanweisungen für Vorstand und Aufsichtsrath und sonstige Musterformulare für Rohstoff-, Werk- und Magazin-gesellschaften, und steht jederzeit mit seinem Rathe bei Gründungen zur Verfügung.

Noch Eines kommt in Betracht. Für die Belehrung der Handwerker über den Nutzen der genossenschaftlichen Organisation werden recht oft unrichtige Mittel angewendet: es wird die Staatshilfe aller Art den Handwerkern versprochen und verkehrte Organisationen werden als Fundament gewählt. Es ist z. B. falsch, wenn von Oben her mit Hilfe der Centralisation die Gründung von Handwerkergesellschaften betrieben wird. Damit können vielleicht einige Genossenschaften ins Leben gerufen werden, für deren Mitglieder die Genossenschaft nichts Anderes ist als das Mittel, Staatsgelder zu erhalten — der Sache selbst ist mit solchen Gründungen mehr geschadet als gebient. Das Beweist — um nur ein Beispiel anzuführen — die Auflösung einer Handwerkerorganisation in der Pfalz, die gegründet war in der Hoffnung, vom Staate das nöthige Betriebskapital zu erhalten; als dann die Unterstützung hinter den Erwartungen zurückblieb, löste sich die Genossenschaft auf, die nichts gethan hatte, um sich finanziell unabhängig zu entwickeln.

Dringend wäre es im Interesse unseres deutschen Handwerks zu hoffen, daß seine Gewerbe-, Innungs- und Kammervorstände mit richtigem Blick die Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation erkennen, aber auch die richtigen Wege einschlagen bei den Maßnahmen, die sie für die Förderung der Genossenschaften ergreifen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. November.

— **Erbschaftskalender.** 20. November, 1873: Verlängerung des Präsidiums Mac Mahons auf 7 Jahre, das lögen. Septennat. 1816: Zweiter Pariser Frieden. 1782: * J. v. Dreise in Sommerda, Erfinder des Bündelabgewehrs. 1662: † Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich und Wien, bedeutender Feldherr des dreißigjährigen Krieges. 1602: * Otto v. Guericke zu Magdeburg, Erfinder der Luftpumpe. 1581: Landfriede von Rappel. Endigung des Krieges zwischen den reformirten und katholischen Orten der Schweiz. 1497: Vasco de Gama umschiffte das Kap der guten Hoffnung.

o. **Personal-Nachrichten.** Herr Intendant Kammerherr v. Hüllen ist von einer mehrwöchigen Dienstreise am Sonntag zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

o. **Neue Radfahrer-Anzeige.** Nach der Radfahrer-Berordnung für die ganze Monarchie kommen mit dem 1. Januar

nächsten Jahres die Radfahrer-Nummern und sonstigen bisher üblichen Ausweise in Wegfall und an deren Stelle treten einfache Karten, die der Radfahrer stets mit sich führen muß. Wie uns mitgeteilt wird, empfiehlt es sich, die Ausstellung dieser Karten für das Kalenderjahr 1901 schon jetzt mündlich oder schriftlich bei der hiesigen Kgl. Polizeidirektion zu beantragen, weil später durch den großen Andrang des Publikums Verzögerungen in der Abfertigung eintreten können.

— **In einer interessanten Entscheidung** führte die Streitsache des Apothekers Japfe zu Camp wider die dortige Wegpolizeibehörde wegen Inanspruchnahme eines Weges für den öffentlichen Verkehr. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hatte zu Ungunsten des Klägers erkannt. In der entgegen-gesetzten Richtung machte sich aber, wie uns aus Berlin berichtet wird, der vierte Senat des Obergerichtspräsidenten schlüssig. Die Begründung, aus der sich zugleich der völlige Sachverhalt ergibt, ist dahin ergangen: Die Verfügung der Wegpolizeibehörde war außer Kraft zu setzen, weil der Bürgermeister Wies bei der Erledigung des betreffenden Amtsgeschäfts persönlich betheiltigt und deswegen von der Ausübung seines Amtes ausgeschlossen war. Zu dieser Entscheidung ist der Gerichtshof nicht schon deswegen gelangt, weil der Bürgermeister neben der Parzelle des Klägers ein Grundstück besitzt, das von dem streitigen Wege geschnitten wird, und für welches dieser benutzt werden kann und benutzt worden ist. Denn das sich hieraus ergebende Interesse theilt der Bürgermeister mit allen Personen, für welche der Weg vorteilhaft ist; es fällt mit dem Gemeininteresse am Wege zusammen. Nur dann aber liegt eine von einer Amtshandlung ausschließende Betheiligung vor, wenn ein besonderes, von dem allgemeinen Interesse verschiedenes Interesse des Beamten berührt wird. Ein solches ist hier aber durch den zur Zeit des Erlasses der Verfügung schwebenden Civilprozeß gegeben. Dieser berührt die Gemeinde und die übrigen Interessenten des Weges nicht, sondern hat das persönliche Recht des Bürgermeisters als Privatmannes, über das Grundstück des Klägers zu gehen, zum Gegenstand. Der Bürgermeister hat sich dort zum Nachweis seines Rechts auf die Oeffentlichkeit des Weges berufen und würde obliegen, sobald dies feststeht. Die Unanfechtbarkeit der streitigen Verfügung würde aber zu einer den Civilrichter in dem ihm vorliegenden Streit bindenden Feststellung der Oeffentlichkeit des Weges führen. Darum mußte der Bürgermeister sich des Erlasses der betreffenden Verfügung enthalten. Gleich konnte der Civilprozeß es nicht hindern, daß das öffentliche Interesse der Einwohner Camps gewahrt wird, wie die beklagte Wegpolizeibehörde in ihrer Gegenerklärung auf die Revisionsschrift ausführte; aber nicht Wies, sondern der für den Fall seiner persönlichen Betheiligung berufene Stellvertreter mußte die erforderlichen Maßnahmen treffen. Zu Unrecht hat der Bezirksausschuß Werth darauf gelegt, daß zur Zeit des Erlasses der Verfügung ein Erkenntniß im Civilprozeß noch nicht ergangen war. Denn die Rechtslage bleibt dieselbe, gleichviel, ob eine günstige Entscheidung schon in erster oder erst in einer höheren Instanz durch die Verfügung herbeigeführt wird. Unrechthch ist es auch, ob, wie die Beklagte jetzt vorträgt, die Gemeinde die Kosten des Civilprozeßes für den Fall des Unterliegens des Bürgermeisters übernehmen, und ob Wies die Verfügung auf Veranlassung der Gemeindevertretung erlassen hat. Denn dies berührt den Umstand nicht, daß der Bürgermeister Wies durch den Erlass der Verfügung den Ausgang eines Civilprozeßes beeinflusst, den er als Privatperson führt, und in welchem er ein ihm persönlich zustehendes Recht verteidigt.

Feuilleton.

Die Volkszählung im Lichte der Volkswirtschaft.

Von Dr. C. Pöcher.

Wenn man die Volkszählungen in der Geschichte verfolgt, so findet man bald, daß man dieselben in periodische und sporadische einteilen kann, d. h. in solche, die nur gelegentlichen Abschätzungen dienen. Im Allgemeinen läßt sich geschichtlich nur der eine Satz aufstellen, daß Volkszählungen entweder zur Abschätzung des Vermögens des einzelnen Staatsbürgers oder als einfache Zählung der Staatsangehörigen angestellt werden.

Auch jetzt stehen wir sowohl in Deutschland, wie auch in Oesterreich-Ungarn einer Volkszählung gegenüber, und bereits seit Wochen circuliren in städtischen und ländlichen Gemeinden die Druckfachen, die, nachdem sie ausgefüllt sind, statistisches Material über 55,000,000 Reichsdeutsche und 45,000,000 Oesterreicher und Ungarn abgeben sollen. Dieses statistische Material, das die Volkszählung ergibt, soll nun in erster Linie im volkswirtschaftlichen Sinne als Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Volkes in jeder Beziehung angelegt werden.

Bevor wir jedoch auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Volkszählung näher eingehen, wollen wir einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über diese staatlichen Veranstaltungen geben.

Volkszählungen sind bereits im Alterthum veranstaltet worden, jedoch dienten alle derartigen Volkszählungen mehr zur Ermittlung eines militär-statistischen Materials, als zu etwas Anderem. Alle diese Volkszählungen bezweckten nur eine Feststellung der Anzahl der wehrfähigen Mannschaft. Schon Amasis von Egypten und auch König David stellten derartige Zählungen an. Den gleichen Charakter hatten und demselben Zwecke dienten auch die römischen Volkszählungen unter

Servius Tullius, die regelmäßig alle fünf Jahre stattfanden und von den Jenseitigen geleitet wurden; freilich dienten diese Volkszählungen auch schon Steuerzwecken. Im Laufe der Jahre verlor sich der militär-statistische Charakter der Volkszählungen immer mehr und bereits unter Kaiser Augustus dienten die Volkszählungen einzig und allein dem Zwecke der Vermögenserschätzungen.

Fast während des ganzen Mittelalters ruhten die Volkszählungen. Nur einzelne große Städte-Gemeinden, namentlich die Städte der Hanse, nahmen gelegentlich einmal eine Volkszählung vor. Hin und wieder gab es auch die Kirchenbücher einen leidlichen Aufschluß über das Wachstum einer ländlichen Gemeinde.

Erst das 18. Jahrhundert, das nach der allgemeinen Verwilderung des Staatswesens durch den dreißigjährigen Krieg so vieles Gute brachte, führte die sorgfältig vorbereiteten und genau kontrollirten Volkszählungen ein. Das Jahr 1748 ist das Geburtsjahr der modernen Volkszählung, das Geburtsland ist Schweden.

Andere Staaten sahen bald den Nutzen derartigen Ver-anstaltungen ein, und es folgten — wenn auch erst jüngernd — Amerika (1790), England und Frankreich (1801), Preußen (1816), Holland (1819), Italien (1838), Schweiz (1841) und Belgien (1846). Heute besitzen sämtliche europäische Staaten mit Ausnahme von Rußland und Griechenland regelmäßig festgesetzte periodische Volkszählungen.

Dies möge als kurzer, geschichtlicher Ueberblick genügen! Was nun die Zählungsperiode in den einzelnen Ländern anbelangt, so wird in allen Ländern, mit Ausnahme von Deutschland, Frankreich, Bulgarien und Serbien, wo fünf-jährige Zählungsstermine stattfinden, alle zehn Jahre gezählt. Die Zähljahre und Zähltage, in denen in den einzelnen Ländern die Zählungen vorgenommen werden, sind außerordentlich verschieden. Deutschland zählt stets am 1. Dezember jedes durch fünf theilbaren Jahres, Oesterreich-Ungarn hingegen am 31. Dezember jedes durch zehn theilbaren Jahres. Diese Ver-

schiedenheiten der Zählstermine haben natürlich unendlich viele Noththelle an sich, u. A. auch den, daß es unmöglich ist, die Bevölkerungsziffer von ganz Europa einmal für einen Tag festzustellen.

Wenn wir nun auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Volkszählungen näher eingehen, so giebt die Volkszählung in erster Linie einen Ueberblick über die Zahl der selbstständigen Haushalte und der lebigen Personen. Sie giebt Aufklärung über die Zahl der Männer und Frauen und über das prozentuale Wachstum der beiden Geschlechter. Die Volkszählung giebt ferner Aufschluß über Entvölkerung oder Bevölkerungszunahme einer Gegend; sie weist ferner ziffernmäßig nach, in welcher Weise sich der industrielle Charakter einer Gegend im Gegensatz zum landwirtschaftlichen Charakter Ausdruck zu verschaffen weis. Kurzum: die Volkszählung giebt uns nicht nur ein plastisches Bild über die Bevölkerungsziffer, sondern auch — was weit wichtiger ist — über die Verschlebung dieser Bevölkerungsziffer durch kulturelle Faktoren (wie Eisenbahn-, Fabrik-, Bergbau u.) während des letzten halben Jahrzehntes. Ein besonders klares Bild, das gerade für unsere Zeit charakteristisch ist, giebt die Volkszählung über das Anwachsen der Städte und über die Entvölkerung der ländlichen Gemeinden rein landwirtschaftlichen Charakters. Hier liegt gegenwärtig der Schwerpunkt für die Volkswirtschaft, hier liegt auch der Maßstab, in welchem Grade sich eine Provinz oder ein Land oder schließlich ein ganzer Staat zur Industrie hinneigt, ein Vorgang, der unbedingt eine große Aenderung in den Lebensbedürfnissen des ganzen Staatswesens hervorruft. Und gerade beim gegenwärtigen Kampf um Handelszölle und Kanalanlage ist die bevorstehende Volkszählung außerordentlich interessant, weil schon vor den parlamentarischen Auseinandersetzungen es sich ziffernmäßig wird ausweisen lassen, ob Deutschland noch der feudale Agrarstaat oder der moderne Industrie- und Handelsstaat sein wird. In diesem Sinne geben nämlich die Volkszählungen nicht nur die beste Abrechnung für die verflochtenen 5 Jahre, sondern geben auch andeutungsweise

- Kunstsalon Sanger, Taunusstraße 6. Neu ausgestellt sind von untern einheimischen Meistern...

- Ein interessanter Prozeß ist in Berlin entschieden worden. Eine Konfektionsfirma, welche den ersten Stock eines Hauses gemietet hatte...

uc. Falsche Geselligkeit. Unter Erholung verstehen die meisten Menschen hauptsächlich gesellschaftliche Vereinigung. Gewiß hat eine solche Geselligkeit, die besonders zur Winterzeit mit ihren langen Abenden gepflegt wird...

- Postverkehr. Der Verbrauch von Kartenbriefen wird immer geringer. Während im Jahre 1898, dem ersten vollen Kalenderjahre nach der Einführung der Kartenbriefe...

mb. Kosten verschiedener Bekleidungsarten. Ueber technischen Spiritus und dessen Bedeutung für die Landwirtschaft hielt Professor Dr. Bühler, Vorstand des brennerechnischen Instituts in Weihenstephan...

Spirituslicht System Phöbus 1,04 Pf. Acetylen 1 Pf. Spiritusglühlicht System Auer 0,83 Pf. Schermlampe 0,78 Pf. Gasglühlicht System Auer 0,5 Pf. und bei Spiritusglühlicht in französischer Lampe 0,3 bis 0,4 Pf. pro Stunde kostet. Eine erhöhte Verwendung des technischen Spiritus erscheint daher sehr angezeigt.

- Wie gründet und leitet man ländliche Volksbibliotheken? Unter diesem Titel hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eine Broschüre veröffentlicht, die über die Anlage, Leitung und Verwaltung ländlicher und fleinschäftlicher Bibliotheken, über den Bücherwechsel, Anlage der Kataloge, Bibliotheksordnungen und Satzungen sachgemäße Anleitung gibt.

o. Nachtstrolach. Eine Gesellschaft Nachtstroläher, unter denen die Einwohner der oberen Adersstraße und Römerberg leider recht häufig zu sehen haben, und zwar nicht nur Samstags oder Sonntags, hat sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag wieder recht unangenehm bemerkbar gemacht. Es war gegen 8 Uhr, als die geplagten Anwohner durch wildes Geschrei in das sich gar noch die Angstrufe eines Kindes mischten, aus dem Schlafe gedrückt wurden.

* Ans der Umgebung. In Elville verweilte in einem größeren Geschäft der Besitzer großer Waarenbestände und sonstige Sachen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf ein früheres Dienstmädchen. Die polizeiliche Hausdurchsuchung ergab die Richtigkeit der Annahme. Ein größerer Posten der gestohlenen Sachen wurde noch bei dem inzwischen verheirateten Dienstmädchen vorgefunden.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 19. November. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor von; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Freiherr v. Ledebur. - Der 1881 geborene Knabe Karl Gabb von hier ist bereits unzählige Mal und darunter elf Mal wegen Diebstahls verurteilt. Am 15. Oktober verdingte er sich zu einem hiesigen Fuhrunternehmer als Knecht; in der Nacht zum folgenden Tage schloß er mit einem Kollegen in einem Zimmer und am 16. verstand er und mit ihm 40 Mk., die sein Kollege in einer unverschlössenen Kiste verwahrt.

ihm der sogenannte „eiserne Bestand“ abgefordert. Von den 5 Mk. in Postwertzeichen konnte er aber nur noch 1 Mk. zurückgeben. St. bestritt, daß er sich hier einer Unterschlagung habe zu Schulden kommen lassen. Er habe noch 15 Mk. Gehalt zu bekommen gehabt und habe dem Postgehälften gefügt, er solle die 4 Mk. bei der Auszahlung dieses Gehältes an seine, des Angeklagten, Eltern in Abrechnung bringen, eine Behauptung, welche nicht widerlegt werden kann.

* Der Prozeß Sternberg hat sein Interesse so ziemlich für alle die verloren, welche keine Freude am Skandal, Sensation und schmutzigen Dingen haben. Wir haben aus den letztigen Verhandlungen nur Folgendes hervor: Am Freitag beschloß der Gerichtshof: Der Angeklagte wird in die Zuchtanstalt, einer als Zeugin vorgeladenen Person (es handelt sich um die Filderin in Hen-Hort) gewisse Bedingungen zu erfüllen, zurück, namentlich auch die Zahlung, ihr einen Betrag von 5000 Mk. zu zahlen; oder mit dem Angeklagten Sternberg in irgend eine Grönerung darüber zu treten, ob und in welcher Form dieser zur Vergabe der 5000 Mk. bereit sei.

* Der harnulose Prozeß in zweiter Auflage hat, während der Prozeß Sternberg noch in vollem Gange ist, vor dem Landgericht I in Berlin begonnen. Angeklagt sind diesmal wegen gewerbenmäßigen Glücksspiels 1. Herr v. Kayser, 2. Herr v. Kröber, 3. Herr v. Schachtmeier und 4. der bekannte Spieler Rentier Hermann Wolff. Aus der Zahl der geladenen Zeugen ist zu schließen, daß die neue Verhandlung der ersten an Umfang kaum nachstehen wird.

Kleine Chronik.

In Rülheim a. Rh. hat, wie die „Rhin. Volks-Zeitung“ meldet, eine Lehrerin ein Kind, weil es nicht schön geschrieben, an den Kopf geschlagen, sobald es der Kleinen übel wurde und sie zu Hause über Kopfschmerzen klagte. Gleichwohl schickten die Eltern das Kind zur Schule, wofür aber der Kopfschmerz so heftig wurde, daß das Mädchen bot, nach Hause gehen zu dürfen. Die Lehrerin schlug das Kind wieder an den Kopf mit dem Becken: „Du sollst schöner schreiben!“ Die Kleine wurde ohnmächtig und mußte nach Hause gebracht werden, wofür sie das Bewußtsein nicht wieder erlangte, vielmehr nach kurzer Zeit starb. Die Polizei untersagte die Beerdigung der Leiche, und es fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Diese soll ergeben haben, daß das Kind an den Folgen der Schläge gestorben ist.

den Weg an, den ein Volk während des nächsten halben Jahrzehnts - wenn nicht gerade gewaltige wirtschaftliche Krisen kommen - vorwiegend wandeln wird; deshalb hat auch jede Volkszählung eine eminente volkswirtschaftliche Bedeutung.

Wenn wir uns nun das Zählungsgeschäft selbst ein wenig genauer ansehen, so ist es bekannt, daß es von der Wohnung mit der örtlichen Einheit als Grundlage von Statten geht. Ganz anders es sich bei den Volkszählungen allein um nackte ziffernmäßige Angaben, so würde das Zählungswert bereits schon in wenigen Tagen erledigt sein. Da es sich aber um eine Gruppierung von den verschiedensten statistischen Gesichtspunkten handelt, so liegen die endgültigen Resultate gewöhnlich erst nach 3 oder 4 Jahren auf. Erst nach dem Verstreichen dieses verhältnismäßig langen Zeitraumes erfahren wir Genaueres über die Verteilung der selbständigen Haushaltungen, der ledigen Personen, der Geschlechter, der Berufe, der Religionen, des Alters, der Geburtsorte u.

Was die voraussichtlichen Resultate der diesjährigen Volkszählung in Deutschland anbelangt, so werden wir sicherlich auch diesmal einen starken Anstieg der Bevölkerungsziffer zu verzeichnen haben. Die bisherigen deutschen Volkszählungen ergaben an periodisch steigenden Ziffern folgende Resultate:

Annahme-Ziffern
1871: 41,058,792
1876: 43,428,470
1881: 45,279,901
1897: 53,530,000
1898: 54,324,000
1899: 55,108,000

Die Ziffern der drei letzten angeführten Jahre sind unter Zugrundelegung der Resultate der letzten Volkszählungen angenommen, die ein jährliches Wachstum von nahezu 900,000 Köpfen ergeben. Dieses Wachstum ist ein eminent großes und übersteigt selbst dasjenige der kinderreichsten Staaten (Rußland, Ungarn u.), in denen allerdings Kinderschulz, Wöchnerinnen-schutz und Volksheime auch nicht annähernd so entwickelt sind, wie bei uns in Deutschland.

Dieses eminente Wachstum einer gefunden und leistungsfähigen Bevölkerung sind aber in erster Linie die Segnungen einer vorzüglichen Socialpolitik, die namentlich für die unteren Schichten der Bevölkerung sorgt. Zu diesen socialpolitischen

Einrichtungen gehört aber auch die Volkszählung, die das Endresultat über die socialpolitischen Arbeiten der letzten 5 Jahre liefern wird.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Stadt-Theater, 18. November. Nach erfolgreichem Gastspiel „Rocco“ und „Kaspar“ ist Herr Otto Freyburg vom Stadt-Theater in Riga für unsere Oper als zweiter Ballist engagiert worden. Herr Intendant Jenken plant offenbar eine recht energische Aufführung unserer Opernrollen: man hört viel von Gastspielen. Das Herr Kapellmeister Adolf Herz (Hr. Wiesbadener Landmann) um seine Entlassung gebeten hat, weil er sich künstlerisch zurückgezogen fühlt, ist - wenn es wirklich zum Auscheiden dieses Dirigenten führt - sehr zu bedauern; denn Herr Kapellmeister Herz ist ein feinfühligster Musiker und ein tüchtiger Dirigent, der bisher hier sehr erfolgreich wirkte. - Im Hause des Herrn Intendanten Clara, im Schauspielhaus, hatten wir gestern eine literarische Ausgrabung; man gab, neu einstudiert, das Ballistensche Lustspiel „Die Maus“. Es war keine glückliche Hand, die gerade dieses Stück dem Schlummer des Theater-Archivs entriß. Vor Jahren, als das Lustspiel neu von Paris importiert war, machte es keinen Eindruck. Es war dies gestern nicht anders, obgleich sich Jeder redliche Mühe gab, die Schätze zu gewinnen.

* Frankfurter Stadt-Theater. (Spielplan.) Opernhaus: Dienstag, den 20. November: „Erlan und Holde.“ Mittwoch, den 21.: „Geldlos.“ Donnerstag, den 22.: „Das goldene Kreuz.“ Hieraus: „Cavalleria rusticana.“ Freitag, den 23.: „Die Puppe.“ Samstag, den 24.: „Mignon.“ Sonntag, den 25.: „Wallüre.“ Montag, den 26.: „Geschlossen.“ Dienstag, den 27.: Zum ersten Male: „Kostproben.“ Mittwoch, den 28. (Klein von A. Fr. Weidlen. - Schauspielhaus. Dienstag, den 20.: „Die Maus.“ Mittwoch, den 21.: „Geschlossen.“ Donnerstag, den 22.: Zum ersten Male: „Auld.“ Italienisches Volkstheater in 1. Akt von Hansi. Hieraus: „Cyprienne.“ Freitag, den 23.: „Die Maus.“ Samstag, den 24.: „Auld.“ Hieraus: „Auld.“ Sonntag, den 25.: Nachmittags 3/4 Uhr: „Auld.“ Abends 7 Uhr: „Auld.“ I. Teil. Montag, den 26.: „Die strengen Herren.“

* Fremde Con. Ferd. Meyers dürften, so wird uns von einer Anstaltsanbin geschrieben, ein zu Weihnachten erscheinendes Buch über den Schweizer Dichter, als Ergänzung zu Ad. Frey's bekannter Lebensbeschreibung, als neue Weihnachtsgabe willkommen heißen. Der Verfasser Dr. H. Kraeger-Berlin hat nicht nur durch

seine Studien über Byron und Carlyle in Hochkreuz auf sein Bedeutung aufmerksam gemacht, - eine nahezu vollendete Arbeit. Das Kind auf der Bühne“, eine Psychologie des Kindes vom alten griechischen Drama bis zu den Modernen, wie Ibsen, Maeterlinck, Hauptmann, dürfte ebenso interessant - sondern Dr. H. Kraeger ist auch als Redner in Deutschland aufs Vorbeilhafteste bekannt geworden. Sein wohlklingendes, markiges Organ, flammende Beredsamkeit, gewählte, aber nie gesuchte Sprache und erfrischende Frimühigkeit werden neuerdings in den „Münchener Nachrichten“ vom 9. d. Mts. rühmend hervorgehoben. Wie wir hören sind von künftigen Wiesbadenern, die dem Vortrag in der Nachbarnstadt bewohnen, Schritte gethan worden, den jungen Redner auch hierher einzuladen.

Dr. T. Vogelmittel. Eine merkwürdige Beobachtung wurde unlängst in der Menagerie des Pariser Jardin des Plantes gemacht, die den Beweis liefert, daß ein Vogel zuweilen ein Gefühl des Mitleids empfindet und auch durch Wohlthaten zum Ausdruck bringt, das man nach seinem gewöhnlichen Instinkt nicht bei ihm vermuthen sollte. In einem Käfig waren zwei chinesische Meisen aus Hankow untergebracht, zwei Weibchen, die in gutem Einvernehmen, wenigstens ohne besondere Freundschaft miteinander verkehrten. Einiges Morgens brach ein grauer Kardinal, der dasselbe Bauer bewohnte, mit einer der Meisen einen Streit vom Haun und zerstückerte ihr schließlich, nachdem er das Geschick seiner kleinen Feindin bereits gründlich gerast hat, mit einem Schnabelstich die Kehle. Das arme verarmte Thier vermochte sich nun nicht mehr auf seiner Stange zu halten, sondern mußte sich mühsam über den Boden hinschleppen, in seiner dem wärmenden Kleides beraubten Haut vor Kälte zitternd. Seine Gefährtin nahm sachtlichen Anteil an diesem herben Schicksal und bewies ihr Mitleid durch Thaten der Liebe. Jeden Abend kam sie zu der verwundeten Schwester herunter geflogen, bereitete ihr aus Moos und Grasspalmen ein Lager und bettete sich dann selbst dicht neben die Kranke, sie mit den eigenen Flügeln zudeckend. So verharrte sie die ganze Nacht, trotzdem ihr die ungewohnte Stellung Beschwerden verursachen mußte. Eine Woche lang hatte der Vogel diese Samariterdienste erfüllt, als der Gegenstand seiner Sorge democh starb. Nun nahm sich die überlebende Meise, die doch bisher besonders zärtliche Gefühle für ihre Gefährtin nicht befehlen zu haben schien, deren Ende so zu Herzen, daß sie zu freisen ansetzte, unweßentlich in einer Ecke des Käfigs hockte und bald darauf ebenfalls starb. Das Bulletin des Pariser Naturwissenschaftlichen Museums hat es als eine Ehrenpflicht erachtet, diesem treuen Vogel durch eine Beschreibung seines „menschlichen“ Verhaltens ein Denkmal zu setzen.

Schmelde auseinander sprengte. Durch herumfliegende Sprengstücke wurden zwei Männer getötet und ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Auf der Hängebrücke in Freiburg (Schweiz) warf sich einem Reiter letzten Sonntag das Pferd plötzlich zur Seite und kam mit seinen Vorderfüßen übers Brückengeländer. Dem Reiter muß der gährende Abgrund die Gefahr zum Bewußtsein gebracht haben; es blieb regungslos stehen und wurde bald aus der kritischen Lage befreit.

Von dem Mörder der Prostituierten Lina Ollert in Hamburg ist bisher noch nicht die geringste Spur gefunden. Alle von der Polizei als der That verdächtig verhafteten Personen konnten ihr Mißtrauen nicht erwecken. Sehr auffällig sind die Motive des Verbrechens. Man hat an einen Lustmord gedacht, es scheint aber nicht ausgeschlossen, daß der Mörder ein Wahnsinniger war.

Geb. Kommerzienrath Krupp ist bekanntlich neulich vom Kaiser zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Er hat aber, wie der „Nach. Allg. Zeitung“ ein Beamter der Krupp'schen Werke mittheilt, seine Arbeiter ersucht, ihn nicht „Excellenz“, sondern einfach wie bisher „Herr Krupp“ anzureden.

In La Rochelle (Dep. Niederparnais) verübten während der Nacht der 62-jährige Weingroßhändler A. Gauvin und seine Frau Selbstmord. Gauvin sollte zahlungsunfähig erklärt werden. Seine Schulden betragen 1,200,000 Francs.

Der Justizdirektor von Zürich hat die Verfügung der Staatsanwaltschaft, das Strafverfahren gegen den Maler Hans Böcklin, einen Sohn des berühmten Malers, wegen seiner Inangriffnahmefähigkeit einzustellen, nicht genehmigt, sondern verlangt, daß Böcklin, der am 19. Juli seine Geliebte erlösen wollte, wegen Lebensgefahr vor das Schwurgericht gestellt wird. Der Altmeister ist wegen seiner Excentricitäten längst mit seiner Familie zerfallen.

In Paris wollte die hübsche Gräfin Cornulier ihren Freund besuchen. Ihr Gatte hatte ihr aufgelauert und gab, als die Gräfin die Treppe hinaufstieg, aus einem Hinterwälder drei Schüsse auf seine Gattin ab. Die Gräfin wurde tödtlich verletzt nach dem Spital Lariboisière gebracht, woelbst sie starb. Der Graf wurde verhaftet.

Die älteste Frau der Welt, die 112-jährige Ranci Halliwick in Glenborough, Nord-Karolina, geht ihrem Ende entgegen. Sie ist 5 Jahre älter, als Frau Margaret Revo, die ihren 107. Geburtstag im letzten Januar im Arbeitshaus der Grafschaft Widdler feierte.

Die Insel Curacao wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Einzelheiten fehlen noch.

Nach einer Meldung der „Central News“ aus New-York ist in Colorado ein 16-jähriger Knabe an einem Pfähle verbrannt worden. Der Vater eines von demselben ermordeten 13-jährigen Mädchens sündete mit einer Fackel die um den Pfahl aufgeschichteten Brennstoffe an. Daß der Knabe getödtet werden sollte, war im ganzen Districte wohl bekannt. Eine große Volksmenge wohnte dem Zuschauerfeste bei und bewillkommte den Knaben sehr herzlich. Eine Anzahl Reporter und Telegraphisten mit Notizbüchern waren zur Stelle, die den ganzen Vorgang verfolgten und jede Einzelheit beschrieb und telegraphirten.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 19. November. Die mit Hilfe von Landern vorgenommene Untersuchung der Panzerschiffe Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. ergab, daß die bei der gestrigen gegenseitigen Verübung erlittenen Beschädigungen bedeutungslos sind. Beide Schiffe sind voll verwendungsbereit; docken ist nicht erforderlich.

wb. Kiel, 19. November. Prinz und Prinzessin Heinrich sind gestern Abend nach Gronberg abgereist und werden am 22. November hier wieder eintreffen.

wb. Cronberg, 19. November. Prinz und Prinzessin Heinrich sind um 10 1/2 Uhr auf Schloß Friedriehshof eingetroffen.

Madrid, 19. November. In der gestrigen katholischen Versammlung der parlamentarischen Majoritäten der Kammer und des Senates gab Ministerpräsident Azarraga einen geschäftlichen Ueberblick über die Ministerkrise und erklärte, er werde die Politik seiner Vorgänger fortsetzen und sich bemühen, das in der Thronrede der Regentin bei Eröffnung der Session der Cortes entwickelte Programm zu verwirklichen. Silvela sprach sich ehrenvoll über Azarraga aus und hob hervor, die Krise sei auf seinen (Silvelas) Wunsch zurückzuführen, um die Regierung mit voller Freiheit unterstützen zu können.

wb. Berlin, 19. November. Vor dem hiesigen Landgericht I begann heute der neue „Harmlosen-Prozess“. Die Angeklagten v. Kanfer, v. Schönmeyer, sowie Wolf sind erschienen, v. Kröcher laubte dagegen ein ärztliches Attest, worin bescheinigt wird, ein Kröpfchen verleihe ihm die Theilnahme an der aufregenden Verhandlung. Der Gerichtshof lehnte den Verteidigungsantrag des Verteidigers v. Kröcher ab, und beschloß nach dem Antrag des Staatsanwalts, gegen v. Kröcher, dessen Entschuldigung unbegründet sei, einen Verhaftsbefehl. Die Verhandlung wurde sodann mit der Berechnung v. Kanfers begonnen.

wb. München, 19. November. Der Aufsichtsrath der Bayerischen Handelsbank beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von 6,792,000 M. auf 9,171,714 M.

wb. Dresden, 19. November. Der Schriftsteller Graf Goltz ist gestern Abend gestorben.

Der Zustand in China.

wb. London, 19. November. Nach einer Washingtoner Depesche des „Standard“ wurde Conger gestern von der amerikanischen Regierung die Vollmacht erteilt, darüber zu befinden, welche Befreiungen der schuldigen chinesischen Beamten den Vereinigten Staaten entsprechen. Der „Times“ wird aus Peking vom 15. ds. telegraphirt: Die Yung-Tschang theilte mit, daß Prinz Tuan, um sich in Sicherheit zu bringen, nach Kianghsien geflohen sei. — Aus den südlichen Provinzen kommen desunruhigendere Nachrichten.

wb. Berlin, 19. November. In Tongku ist ein deutsches Postamt errichtet worden.

Der Pferdeexport für die deutschen Truppen.

Nach offiziellen Mittheilungen sind von den für die deutschen Truppen in China gekauften 3050 australischen Pferden auf der Fahrt von Australien nach China etwa 500 zu Grunde gegangen. Den größten Verlust hatte das erste Transportschiff zu erleiden, das 500 Pferde an Bord hatte, davon aber nicht weniger denn 300 infolge eines schweren Taifuns verlor. Die obige Nachricht kann nicht Wunder nehmen. Der jetzt im Stab des Oberkommandos in Ostasien befindliche Spezialcorrespondent des „Berl. Tagebl.“, Graf Rahbau, hatte bereits im Juli und August dieses Jahres auf Grund der Kenntnisse des Landes, die er sich als langjähriger Instrukteur der sinesischen Kavallerie erworben, in mehreren Artikeln, die er im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte, auf die ersten Bedenken aufmerksam gemacht, die ihm der Ankauf australischer Pferde für den Gebrauch der deutschen Truppen in China erwiderte. Damals, wo es noch Zeit gewesen wäre, den Rath des Grafen Rahbau zu befolgen

und in Shanghai die benötigten kleinen chinesischen Pferde aufzukaufen, deren Ausbaug trotz ihres wenig eleganten Aussehens er vom Standpunkt des Hochmannes aus rühmte, damals schlug man die Warnung des unbehaglichen Rahbaus in den Wind. Jetzt sieht man sich gezwungen, das Eingekäuften zu machen, daß die australischen Pferde sich wenig bewährt haben, und die Verlustziffern, die die oben angeführte offizielle Mittheilung zugesteh, sind überaus lehrreich. Die Herren am grünen Tisch haben die Dinge wieder einmal besser verstanden, als der erfahrene und kenntnißreiche Hochmann. Der deutsche Steuerzahler aber muß es büßen, daß sich abermals das Wort bewahrheitete: „Es giebt keinen unheilbareren Tauben als den, der nicht hören will.“

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effecten-Societät vom 19. November, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 206.65, Disconto-Commanbit 179.70, Staatsbahn 140.40, Lombarden 27.00, Oesterr. Staatsbahn 147.00, Centralbahn 100.00, Nordostbahn 98.90, Unionbahn 100.00, Laurahütte 210.00, Bochumer 191.00, Gelsenkirchen 194.70, Harpener 184.00, Dresd. Bank 100.00, Darmstädter Bank 100.00, Berliner Handels-Gesellschaft 100.00, Proc. Mexikaner 100.00, Proc. Portugiesen 100.00, Nordern Schatz 100.00. Tendenz: ruhig.

Geschäftliches.

MYRRHOLIN-SEIFE

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und bürste Wunden, welche an Juckreiz, zum Auffrischen neigender trockener Haut leiden, sehr zu empfehlen sein.“ ist die Ansicht eines erfahrenen Arztes. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. (4000 Kl.) F 18

Jeder Familienvater

sollte darauf sehen, dass seine Frau u. Töchter im Interesse ihrer

Gesundheit nur Mieder oder Korsetts mit

Hercules-Spiral-Federn

D. R. P. 76912

von Wagener & Schilling,

Oberaufsungen,

tragen. Diese Einlagen sind nach

allen Seiten biegsam, unzerbrech-

lich und rostfrei. (F. C. 1046 g) F 136

Man verlange ausdrücklich nur

Korsetts oder Mieder mit Stempel:

Wagener & Schilling'sche

Hercules-Spiral-Einlagen, oder

Hercules-Spiralen D. R. P. 76912.

Ueberall zu haben.



Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen,

darunter die Sonderbeilage

„Wichtige Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 139.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Verantwortlich für die Redaction: G. Hübner. Redaction: Wiesbaden u. Verlag: Dr. G. Schillingberg, Oberrad, Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 19. November 1900.

Reichsbank-Disconto 5 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Courblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 %.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Industrie-Actien, and Wechsel.

Trauringe in grösster Auswahl. Ankauf von Juwelen, Gold und Silber. Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

13031



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. (K. a. 1554 g.) F 119

Anerkannt Billigste Bezugsquelle für echtes Silber

Getriebene und ciselirte Kunstgegenstände aus echtem Silber, Juwelen und Goldwaaren.

Fabrik-Lager. Engros. Detail.

Albert J. Heidecker.

25. Taunusstrasse 25.

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art! Nützliche, passende und schöne Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis!

Haasenstein & Vogler, A.-G.

(älteste Annoncen-Expedition), Wiesbaden, 7. Adolphsallee 7.

Annahme und Ausführung von Inseraten in alle Tages-Zeitungen, Fachschriften, Familien-, Illustrirte, Witzblätter, Kursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen.

fenstermängel, reich geflickt und bordirt, in rothbraun, kupfer und oliv, in großer Auswahl empfiehlt

Julius Moses, Marktstraße 9.

Praktisches und schönes Geschenk.

Jedermann sein eigener Drucker!

Georg Zollinger, Schwalbacherstraße 25, vis-à-vis dem Faulbrunnen.

Weihnachts-Verkauf.

Billigt zum Verkauf abgestellt haben wir eine große Partie Polster-Möbel, Gardinen, Decorationen, Divan- und Tischdecken, Teppiche und Bettvorlagen, Kasse, Fantasiegegenstände aller Art, Stoffreste etc. etc.

Besonders billig: 1 Kuschel-Büffel, 1 Ausziehtisch, 6 Kuschel-Stühle, 2 compl. Betten, 1 Waschkommode, 2 Nachttische (weiß. Marmor), Kameltaschensopha, Ottomanen, Sessel und dergleichen.

Kiesewetter & Bördner, Polster- und Decorations-Geschäft, Bahnhofstraße 5.

Vortheilhaft.

Elegante Holz-Bettstellen, fein lackirt, 1 1/2 u. 2-schlät. von 15.00-27 p. St. etc. etc.

Guggenheim & Marx, 14. Marktstraße 14.

Gentner's (Thranfett) Schuhfett

in roten Dosen mit dem Kamirfeger

in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz!

Card Gentner GÖPPINGEN

Neuer Erfolg der Hannoverischen Cakesfabrik!

Eiweiss-Cakes

Nährstoffverhältniss = 1:5,2

Verpackung Rollen von ca. 36 Stück 25 Pfg.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Reiche Auswahl Neuheiten von Knallbonbons mit Mützen und scherzhaften Einlagen.

C. Schellenberg, Goldgasse 4.

Hotel Nonnenhof.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art, insbesondere Hochzeiten, Polterabende, Dinners etc., empfehlen wir unsere hierzu geeigneten und bekannten Lokalitäten, sowie den neu hergerichteten mit elektr. Ventilation versehenen Damensaal bestens.

Gebr. Kroener.

Ehe

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich Sie mein Möbelmagazin zu besichtigen, dort finden Sie Alles unter Garantie zum billigsten Preis.

Raubenheimer à 50 Pf. per St.

Abnahme v. 12 St. (einzelne St. 5 Pf. mehr) beliebt angenehmer Tischwein.

A. & L. Veit, Adelheidstr. 1.

MAGGI

Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Soufflon-Kapseln, Gluten-Kakao.

finden bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparfameit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei A. Nicolay.

Schulranzen!

Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität

A. Letscher, Faulbrunnenstrasse 10. Reparaturen. 11737

Waldböckelheimer Lebkuchen

frisch eingetroffen.

Bäckerei W. Lehr, Sedanstraße 14.

Maist-Geflügel,

tägl. frisch geschlachtet, je 5 Stk. Korb, sauber gerupft, franco 1 Waggon mit klein Geflügel 4.80, 3-4 fette Gänse 5.-, 4-5 Brathühner 4.50, 5 Stk. Korb Tafel-Krebse, große, 6.50

H. Müller, Podwolschösa. F 18

Künstliche Balmen

u. Blumen empf. in reichster Auswahl Selma Weinrich, fr. H. Beck, Theater-Colon. 18.

Empfehle meine seit Jahren beliebten und mit v. Ehrenpreisen prämiirten Pariser Paracrien-Ögel von 8-30 Stk. 2 T. Probe. Umtausch gef. Doppelstein, Säfergasse 5, 2. 15593

Nürnberger Lebkuchen

und alle anderen Sorten von jetzt ab stets frisch bei

Julius Steffelbauer, Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse.

wegen Räumung des Ladens Webergasse 23 nochmals die sehr billigen

Heute Dienstag im Ausverkauf der Vietor'schen Kunstanstalt

Ausnahmepreise

ant sämtliche Gegenstände (auch die letzten Neuheiten) zum Brennen, Schnitzen, Sticken, Lederschnitt, Gobelin-, Pastell-, Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Seidenstoff-, Chromo-Malen etc. Viele aufgezeichnete, angefangene und fertige Arbeiten, wie Körbe, Wanddekorationen, Kissen, Decken, Schoner, Läufer u. s. w., sowie künstlerisch-schöne gestickte, gemalte, gepunzte ein-, zwei-, dreitheilige Paravents und Wandschirme, gemalte Gobelins u. v. A.

15509